

# Stolper Tageblatt



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage  
Bezugspreis: Frei Haus vierteljährlich 16.50 Mk.,  
bei Abholung von der Geschäftsstelle oder von den  
Ausgabestellen vierteljährlich 15.— Mk., monatlich 5.—  
Mk.; durch die Post bezogen vierteljährlich 16.50 Mk.  
Fernsprecher Nr. 25 — — Fernsprecher Nr. 926

Stolper Neueste Nachrichten  
General-Anzeiger für Ostpommern

Anzeigenpreis: Die sechsgepaltene Kleinzeile  
innerhalb des Stadt- und Landkreises Stolp 1.00 Mk.,  
von außerhalb 1.25 Mk.; Kellameise 3.— Mk.;  
Ermäßigung laut Tarif. — Anzeigen für andere  
Zeitschriften werden ohne Aufschlag  
vermittelt. — Postfachkonto Stettin Nr. 117

Nr. 6

Sonnabend, den 7. Januar 1922.

14. Jahrgang

## Chronik des Tages.

- In Minden i. W. ist der ehemalige Unterstaatssekretär Schreiber, vorheriger Regierungspräsident in Düsseldorf, gestorben.
- Mathenau fährt nicht nach Cannes, sondern begibt sich voraussichtlich von Paris nach Berlin zurück.
- Der Plan Lloyd Georges zur Sanierung der deutschen Finanzen steht ein System von Garantien vor, die sich auf die Reichsbank, Tarife der Verkehrsmittel sowie auf Kohle, Papiergeldumlauf und Devisen erstrecken.
- Der deutsche Gesandte in Wien, Dr. Pfeiffer, sprach sich für den Anschluß Österreichs an Deutschland aus.
- Ein Antrag im amerikanischen Senat fordert die sofortige Zurückziehung aller alliierten Truppen aus Deutschland.
- Das Marineabkommen von Washington ist fertiggestellt.
- Die Reichsinduziffer ist im Dezember 1921 auf 1550 gestiegen.
- Aus Kreisen der Reichsbank wird mitgeteilt, daß mit der Reichsregierung Verhandlungen über Auslieferung des Goldbestandes der Reichsbank zu Reparationszwecken niemals stattgefunden haben.

## Lloyd Georges Reparationsplan.

500 Millionen in vier Raten bis 15. April.  
Vor Eröffnung der eigentlichen Tagung des Obersten Rates in Cannes haben wichtige Vorbereitungen zwischen den Alliierten stattgefunden. Lloyd George und Briand haben sich in mehreren Unterredungen über die Bedingungen verständigt, unter welchen sich der Oberste Rat mit der Einberufung der Wirtschaftskonferenz beschäftigen wird. Sie haben ein Programm aufgestellt, das Fragen politischen Inhalts streng ausschließt. Die Arbeit der Konferenz soll ausschließlich wirtschaftlich und finanziell sein. Sie wird besonders Mittel und Wege suchen müssen, die Weltwirtschaft zu verbessern, eine Wiederaufnahme des Warenaustausches in die Wege zu leiten, also mit einem Wort, dem Weltmarkt größere Tätigkeit und Regelmäßigkeit zu sichern. Es ist wahrscheinlich, daß Deutschland und Rußland zu dieser Konferenz geladen werden.

Die Grundlage der unverbündlichen Vorbereitungen zwischen den Sachverständigen war der Vorschlag Lloyd Georges. Da Deutschland nach britischer Ansicht nicht in der Lage ist, die Beträge am 15. Januar und 15. Februar voll zu begleichen, so würde von ihm im Laufe des Jahres 1922 nur eine Gesamtsumme von 500 Millionen, zahlbar in monatlichen Raten von 12 1/2 Millionen, von jetzt ab bis 15. April, verlangt werden. Die Hälfte dieses Betrages würde an Belgien fallen, das ein Vorkredit auf 2 Milliarden Goldmark hat. England würde seinerseits auf nahezu den ganzen Betrag von 500 Millionen Goldmark verzichten, welche ihm zuzuführen, und würde nur 60—80 Millionen erhalten. Italien, welches 180 Millionen erhalten sollte, würde ebenfalls ein bedeutendes Opfer bringen müssen. Der englische Ministerpräsident hat dessen besondere Lage anerkannt.

Das Abkommen Louchet-Mathenau würde von England angenommen und sofort für die erste Periode von drei Jahren in Kraft treten, während Frankreich von Deutschland Sachlieferungen im Werte von mehr als 1250 Millionen Goldmark für 1922 und 1500 Millionen für 1923 und 1924 verlangen könnte. Das Finanzabkommen vom 30. August würde zu Frankreichs Gunsten geändert, besonders in der Abschätzung der Saargruben, deren Wert erst später durch die Reparationskommission in Rechnung gestellt würde.

Das britische Projekt würde sich besonders auf die Zahlungen im Jahre 1922 beziehen. Es umfaßt gleichzeitig ein System von Garantien zur Ordnung der deutschen Finanzen, denn das sei die Grundbedingung für jede Regelung der Reparationsfrage. Das Garantiesystem schließt insbesondere ein: Eine Kontrolle der Reichsbank, die Erhöhung der Post-, Telegrafen- und Eisenbahntarife, die Besteuerung der deutschen Kohle, damit sie zum Weltmarktpreis verkauft werde, die Einschränkung des Papiergeldumlaufs, die Zurückziehung aller Devisen, die sich Deutschland durch seine Ausfuhr beschafft, nach Deutschland und ihre Verwendung für die Reparationen.

Nach „Echo de Paris“ hat sich Italien nach einigem Schwanken dem in London zwischen Lloyd George und Briand vereinbarten Zahlungsplan für die Jahre 1922, 1923 und 1924 angeschlossen. Die Vertreter Belgiens seien also isoliert.

## Das Washingtoner Marineabkommen.

Das Ergebnis der Abrüstungskonferenz. Das Marineabkommen von Washington ist endlich fertiggestellt und wird in der nächsten Vollzugskonferenz unterzeichnet werden. Es enthält u. a.

Bestimmungen über die Einschränkung der Tonnage, des Geschützmaterials und der Zahl der Großkampfschiffe sowie über die Erhaltung. Ferner sind Bestimmungen über die Flugzeugbegleitschiffe und die leichten Kreuzer und Anordnungen über die Verwendung der Unterseeboote im Kriegsfall und das Verbot, Handelschiffe zu Kriegszwecken zu verwenden, enthalten.

Das Abkommen wird außerdem Bestimmungen über die Verwendung von Bomben im Luftkriege enthalten und bestimmte Regeln für den Bau von Schiffen auf Privatwerften für Rechnung fremder Staaten aufstellen. Bestimmungen über die künftige Kriegführung sollen ebenfalls erlassen werden, namentlich über die Kriegführung gegen solche Mächte, die das Abkommen nicht unterzeichnet haben. Auch die Aufstellung der Geschütze an Bord der Einheiten erster Klasse soll geregelt werden. Ferner wird das Abkommen Richtlinien über die Einberufung periodischer Konferenzen geben, die Änderungen an den Bestimmungen des jetzt zu schließenden Vertrages vornehmen können.

Im Weißen Haus in Washington ist man über das Ergebnis der Washingtoner Abrüstungskonferenz sehr enttäuscht, und dies mit Recht. Von dem gesamten Hughesplan, der zu soviel Hoffnung berechtigete, ist lediglich die Frage der Großkampfschiff-Tonnage zur Zufriedenheit geregelt worden. Die Frage der U-Boote-Tonnage ist nach wie vor ungeklärt, da die neuerdings von Frankreich und, wie es scheint, auch von Japan angenommene Resolution Kost über die Verwendung der U-Boote auf die Tonnage der U-Boote gar nicht eingeht. In der Frage der Landrüstungen ist es infolge der hartnäckigen Weigerung Frankreichs überhaupt zu keiner Erörterung gekommen.

Was endlich die Fragen des Fernen Ostens betreffen, so ist nur über Kabelrechte auf Yap endgültig entschieden worden, während über das sogenannte Viermächteabkommen immer noch keine Klarheit erzielt ist, da sich Japan gegen die Auslegung, das Abkommen erstrecke sich auch auf das japanische Inselreich, entschieden sträubt. Die Regelung einer weiteren, sehr wichtigen Disfrage, nämlich des Besitzrechts an der Schantungbahn, wurde einer neuen Konferenz vorbehalten.

## Der Eisenbahnhaushalt.

### Optimistische Zahlen.

Der soeben der Öffentlichkeit mitgeteilte Vorschlag für den Haushalt der deutschen Reichsbahn im Rechnungsjahr 1922 bietet im ersten Augenblick ein bedeutend günstigeres Bild als die Staatsvoranschläge der letzten Jahre. In dem neuen Eisenbahn-Etat balanciert der ordentliche Haushalt in Einnahme und Ausgabe mit je 66 Milliarden Mark, während er im Etatsjahr 1921 noch einen Zuschuß von nahezu 11 Milliarden Mark erforderte hatte. Im außerordentlichen Haushalt wird nur ein Zuschuß von 6,7 Milliarden verlangt gegen 35,6 Milliarden im Rechnungsjahr 1921. In den allgemeinen Erklärungen, die dem Etat beigegeben sind, wird die Hoffnung ausgesprochen, daß nunmehr die wirtschaftliche Gesundung des Unternehmens durch Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben im ordentlichen Etat erreicht werde.

Bei einer näheren Prüfung des Voranschlags ergibt sich aber, daß die Reichsverkehrsverwaltung bei der Aufstellung des neuen Etats doch etwas zu optimistisch gewesen ist. So sind bei den persönlichen Kosten des ordentlichen Etats die dem Personal vom 1. August und vom 1. Oktober 1921 an bewilligten Erhöhungen der Bezüge — also noch nicht die Erhöhungen aus Anlaß des Eisenbahnverkehrs und der neuen Steuerungsaktion — veranschlagt. Das Reichsverkehrsministerium glaubt allerdings den Folgen einer weiteren Geldentwertung durch jeweils sofortige Anpassung der Tarife begegnen zu können. Da die Allgemeinheit ein weiteres Anziehen der Tariffe vertragen kann, danach wird offenbar nicht gefragt. Der Geschäftverkehr hat bisher die Mehrkosten der Tarife auf den Verbrauch abwälzen können. Daher wohl der harte Optimismus der Reichseisenbahnverwaltung. Wie lange die sinkende Kaufkraft unserer Bevölkerung diese Abwälzung noch gestattet, ist fraglich.

Im einzelnen ist die Reichsverkehrsverwaltung bei der Veranschlagung der Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr sowie aus dem Güterverkehr von der immerhin vagen Annahme ausgegangen, daß das deutsche Wirtschaftsleben von länger dauernden Störungen weiterhin verschont bleibt. Demgemäß wird damit gerechnet, daß sich die Beanspruchung der Verkehrsleistungen ungehindert entwickeln wird und daß infolgedessen die getroffenen umfassenden Maßnahmen zur Hebung der Leistungsfähigkeit der Reichsbahn, insbesondere die bisherigen und die neu vorgesehenen hohen Aufwendungen zur Verbesserung und Erneuerung des Fahrparkes voll zur Auswirkung kommen. Es erscheint deshalb dem Reichsverkehrsministerium

vertretbar, eine allgemeine Verkehrssteigerung von 5 v. H. gegenüber der ursprünglichen Veranschlagung von 1921 vorzuziehen.

Die zum 1. Februar 1922 vorgesehene Erhöhung der Tarife für den Personen- und Gepäckverkehr soll um 25 v. H. auf 75 v. H. erhöht, für den Güterverkehr zum gleichen Zeitpunkt eine Tarifierhöhung von 30 v. H. in Aussicht genommen werden. Unter Berücksichtigung dieser Erhöhungen und der zu erwartenden Verkehrssteigerung ergibt sich nach Ansicht der Reichsverkehrsverwaltung für das Rechnungsjahr 1922 eine Jahreseinnahme beim Personen- und Gepäckverkehr von 11 600 000 000 Mark, beim Güterverkehr von 52 600 000 000 Mark, das ist gegenüber der Wirklichkeit von 1920 eine Mehreinnahme von 47 421 984 280 Mark, gegenüber dem Haushalt 1921 mehr 31 200 000 000 Mark.

Im übrigen soll Fortsetzung und weitere Ausgestaltung der Sparmaßnahmen der Verwaltung die Betriebsführung wirtschaftlicher gestaltet werden. Wegen der schwierigen finanziellen Lage der Eisenbahnverwaltung sind alle aufschiebbaren Bauten zurückgestellt worden und auch für Fahrzeugbeschaffung soll mit geringeren Mitteln als im Vorjahre auskommen werden.

Der Geldbedarf im außerordentlichen Haushalt in Höhe von 6,7 Milliarden muß im Wege des Kredits flüssig gemacht werden. Der Personalbestand soll 1922 betragen 997 055, worunter 401 025 planmäßige Beamte und 53 389 außerplanmäßige sowie 980 Angestellte sind.

Das in Vorbereitung befindliche Eisenbahnfinanzgesetz ist bei der Aufstellung des neuen Etats leider noch nicht berücksichtigt. Hoffen wir, daß es endlich die Grundlage für eine wirtschaftliche Gestaltung unserer Reichsbahnen und ihren Wiederaufbau zu einer dem allgemeinen Verkehr dienenden Einrichtung schafft.

## Politische Rundschau.

— Berlin, 7. Januar 1922.

— Der Führer der Koblenzer Eisenbahner, der von den Amerikanern während des Streites verhaftet worden war, ist jetzt aus der Haft entlassen worden.

— Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat den bisherigen Vorkämpfer, Kammergerichtsrat Dr. Caspary (D. Sp.) gegen die Stimmen der Linken wiedergewählt.

•• Nun das Steuerkompromiß. Die Besprechungen im Reichsfinanzministerium, die dem Steuerproblem galten, sind nicht auf die regierungsfreundlichen Parteien beschränkt geblieben, sie sind auch auf die Deutsche Volkspartei, die Deutschnationalen und auf die Unabhängigen ausgedehnt worden. Die Bemühungen der Reichsregierung sind darauf gerichtet, vor Beginn der zweiten Lesung der Steuerentwürfe im Reichstage die gegenwärtigen Forderungen der Parteien so auszugleichen, daß die Verabschiedung im Plenum möglichst rasch und ohne schwierige Kämpfe erfolgen kann.

•• Die Wünsche der höheren Beamten. Aus Anlaß der Verhandlungen im Reichsfinanzministerium sind Vorschläge zu einer Besoldungsreform durch den Reichsbund höherer Beamten unterbreitet worden. Diese geben nach einem Hinweis auf die Mängel des bisherigen Systems folgende Richtlinien für eine Neuordnung: 1. Dem Aufbau des Besoldungssystems ist das Existenzminimum zugrunde zu legen; 2. zwischen den einzelnen Besoldungsgruppen wie innerhalb derselben muß ein prozentual gleichmäßiger Anstieg der reinen Einkünfte gewährleistet sein; 3. an Stelle der veränderlichen Zulagen tritt die automatische Angleichung der Gesamtbezüge an die jeweilige Geldentwertung auf dem Wege der gleichenden Gehaltskala. Zur besseren Berücksichtigung des Familienstandes wird die Gewährung von Kinderzulagen in ausreichender Höhe zu einem für alle Besoldungsgruppen gleich hohen Reinertrag vorgeschlagen.

•• Die künftige Laufbahn der Beamten. In einer Entschließung hat der Reichstag die Reichsregierung ersucht, für die künftigen Laufbahnen der Beamten aller Reichsverwaltungen allgemeine gültige Grundsätze zu erlassen. Diese Grundsätze sollen für Verbesserungen sowohl den Nachweis der Befähigung durch Ablegung der Prüfung als auch durch die Bemäßigung im Dienst gelten lassen. Die Aufstellung dieser Grundsätze soll nach Vereinbarung mit den beteiligten wirtschaftlichen Vereinigungen der Beamten erfolgen. Folgende Punkte werden dabei zu klären sein: Welche Fortbildung ist von den Beamten zu verlangen? Soll für die in Gruppe V eintretenden Beamten eine gewisse Vorbildung gefordert werden? Welche Art von Vorbildung ist zu verlangen? Ist das vollendete 17. Lebensjahr als Mindestgrenze und das vollendete 65. Jahr als Höchstaltersgrenze für zutreffend zu erachten? Welche Prüfungen sind zu verlangen? Die Besprechung soll am 13. Januar im Reichsministerium des Innern stattfinden.



zur preussischen Justizreform. Dieser Tage fand im preussischen Justizministerium eine Besprechung mit sämtlichen Oberlandesgerichtspräsidenten statt, bei der u. a. Fragen der Justizreform den Gegenstand der Erörterung bildeten.

Die Amtsbezeichnungen. Ueber die Frage der Amtsbezeichnungen hat nochmals eine Besprechung der Vertreter sämtlicher Reichsressorts stattgefunden. Hierbei ist die Frage erörtert worden, ob eine Aenderung der jetzt in dem Besoldungsgesetz vorgesehenen Amtsbezeichnungen ohne gesetzliche Maßnahmen zulässig sei. Die Frage ist verneint worden, zugleich aber auch dahin Stellung genommen worden, daß der Weg diese Gesetzes, um noch bestehenden Wünschen der Beamtenschaft hinsichtlich der Amtsbezeichnungen gerecht zu werden, zurzeit nicht beschritten werden könne.

## Rundschau im Auslande.

Die vormalige Kaiserin Rita ist incognito von Funchal zu ihrem erkrankten Kinde nach der Schweiz abgereist.

Die Belgrader Regierung beschloß, in Deutschland 20 000 Holzhäuser, ähnlich jenen an Frankreich geliefert, zu bestellen.

Der Washingtoner Ausschuss für den Fernen Osten hat eine Entschließung angenommen, die sich für die eventuelle Zurückziehung der fremden Truppen aus China ausspricht.

Die amerikanische Regierung hat an die ungarische Regierung eine Note gerichtet, in der wegen Verletzung der amerikanischen Ungarn Protest erhoben wird.

Nach einer Habasmeldung aus Washington sollen Spanien, Deutschland und Rußland, die an der Frage der chinesischen Zölle interessiert sind, aufgefordert werden, an der zu bildenden internationalen Zollkommission teilzunehmen.

### Irland: Der Kampf um den Frieden.

Der Präsident der irischen Republik De Valera hat unmittelbar vor der bevorstehenden Abstimmung des Zentralsparlamentes über den Friedensvertrag noch einmal einen Aufruf erlassen, in dem er die dringende Forderung an das irische Volk richtet, seiner natürlichen Sehnsucht nach Frieden nach der langen Spannung zu widerstehen und sich nicht in eine Entscheidung stürzen zu lassen, für welche die kommenden Generationen ihm fluchen würden. Zum Schluß entwirft De Valera die von ihm vorgeschlagene Lösung, die eine wesentliche Abänderung des in London unterzeichneten Vertrages vorsieht. Die Hauptunterschiede bestehen darin, daß der Frieden und jede Bezugnahme auf Ulster im Text des von De Valera vorgeschlagenen Vertrages fehlen. Der Vertrag erkennt aber den König als Haupt des britischen Staates an, mit dem Irland in Angelegenheiten von gemeinsamen Interessen zusammenwirken werde. Der Vertrag gewährt keinem Teil Irlands das Recht zu, von der obersten Autorität des irischen Parlamentes ausgenommen zu werden, gewährt aber Nordirland Vorrechte und Garantien, die nicht weniger wesentlich sind, als die im Londoner Abkommen vorgesehenen.

### Ungarn: Schutz der deutschen Minderheit.

Eine Leidenburger Abordnung ersuchte den Ministerpräsidenten Grafen Bethlen um Zusicherung sprachlicher Rechte für die deutsch sprechende Bevölkerung Ungarns und Einführung der deutschen Unterrichts- und Amtssprache in den deutschen Gegenden. Der Ministerpräsident erwiderte, er selbst habe deutsche Schulen besucht und würdige daher vollinhaltlich die Anhänglichkeit an die deutsche Muttersprache. Nichts stehe der Erfüllung der Wünsche der deutschsprachigen Ungarn im Wege, da hierzu auch das ungarische Nationalitätengesetz eine Handhabe biete.

### Amerika: Zurückziehung aller Rheinlandtruppen.

Das Kongressmitglied Britten hat einen Antrag eingebracht, in dem Präsident Harding aufgefordert wird, auf der Abrüstungskonferenz die sofortige Zurückziehung aller alliierten Truppen aus Deutschland zu beantragen. Britten erklärt, daß dadurch jährlich 125 Millionen Dollar erspart werden könnten und Deutschland in die Lage versetzt werden würde, die Summe zu Reparationszahlungen zu verwenden.

### Amerika: Ein neuer Kriegsverchwörer.

In Amerika ist ein Buch über den nordamerikanischen Gesandten Page erschienen, der während des Weltkrieges in London amtierte. Er war einer der ausgesprochensten Deutscheinde, der an der Thematik mit dem

eigentlichen Wintzer des Auswärtigen Greh beständig unter einer Decke steckte. Er ist es in erster Reihe gemeint, der den Präsidenten Wilson für die Teilnahme am Weltkriege zu gewinnen mußte, die längst beschloßen war, als die Proklamation des unbeschränkten U-Boot-Krieges zu Anfang 1917 den Anlaß dazu gab. Page hat in London dieselbe verhängnisvolle Rolle gespielt, wie der französische Botschafter Barrere in Rom, der Italien zum aktiven Botschafter veranlaßte. An Weltgewandtheit und Rücksichtslosigkeit waren diese beiden Diplomaten den ehrlichen, aber etwas steifen deutschen Vertretern im Auslande weit überlegen.

### Amerika: Gesetzliches Lynch-Verbot.

Dem amerikanischen Kongress liegt gegenwärtig unter dem Titel: „Der Anti-Lynch-Bill“ ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung des Lynchens vor, durch das dieser dunkle Fleck auf dem Ehrenschilde Amerikas ein für allemal beseitigt werden soll. Eine der wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes ist eine schwere Strafbestrafung für die Gemeinde, deren Behörde und Bewohner die Schmach einer Lyncherei über sich ergehen lassen. Ebenso werden die Beamten, die gegen eine Lynchhandlung nicht mit der nötigen Energie einschreiten, hart bestraft. Die Gegner des Gesetzes machen geltend, daß es der Lyncherei kein Ende machen werde. Andererseits wird es allgemein begrüßt, daß nunmehr von Gesetzes wegen mit dieser Schmach aufgeräumt werden soll. Die Vertreter der Südstaaten haben sich alle Mühe gegeben, die Erörterung des Gesetzentwurfes zu vereiteln, aber ohne Erfolg.

## Soziales.

Die Notlage der Pensionäre ist von dem Zentrumsabgeordneten Erising zum Gegenstand einer Anfrage an die Reichsregierung gemacht worden. Seit dem 1. August 1921 stehen den pensionierten Angehörigen des ehemaligen Heeres erhöhte Teuerungszuschläge zu. Seit 1. Oktober 1921 erhöhte Pensionen. Diese Erhöhung wurde zur Milderung der unter den Pensionären herrschenden Not bewilligt. Bis jetzt aber sind die erhöhten Auszahlungen nicht erfolgt. Ein Teil der Pensionäre hat eine Abschlagszahlung auf die erhöhten Sätze in Höhe von einer Monatspension erhalten. Aber nur ein Teil. Die Not dieser Kreise ist eine außerordentlich große. Die Nichtauszahlung der bewilligten Pensionen soll damit zusammenhängen, daß die zuständigen Abteilungen im Ministerium des Innern, der Arbeit und der Finanzen über die Auszahlung sich nicht verständigen können. Der Abgeordnete fragt die Reichsregierung, ob ihr diese Zustände bekannt sind, und was sie zu tun gedenkt, damit die Pensionäre rasch zu ihren rechtmäßigen Bezügen kommen. — Im Interesse der notleidenden Pensionäre ist eine klare Regelung der Angelegenheit dringend erwünscht.



## Stadt und Land

Wettervorhersage: Langsame Abnahme der Bewölkung, kalter, schwacher Nord- bis Nordostwinde.

Volk in Not. Die Ortsgruppe Stolp des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen beruft für den morgigen Sonntag um 11 1/2 Uhr eine große Werbeversammlung ins Schützenhaus. Drei Redner sind vorgesehen: Bürgermeister Dr. Lütje: „Volk in Not“, Kreisjugendpfleger Böttke: „Leibesübungen als Mittel zur Rettung“, Student Dr. Wolff: „Folgerungen und Mahnungen“. Zwischen den Vorträgen werden Musterreden am Red und Barren und im Reulenschwingen vorgeführt. Ohne Unterschied der Partei sollte jeder, dem Jugendziehung und Volksgeundheit am Herzen liegen, an dieser Veranstaltung teilnehmen.

Turnkreis IIIa. Der Kreisverband des Turnkreises IIIa (Pommern) hält am 4. Februar in Stettin eine Ausschusssitzung ab, die sich auch mit der Neuorganisation des Kreises (Kreis-Oberturnwart, Kreispielfwart und Kreisstraudenturnwart usw.) zu beschäftigen haben wird. Der diesjährige Kreisturntag findet am 26. März in Stettin statt. Der Kreisturnwart Wege-Stettin beabsichtigt in der Zeit bis Ostern mit der 1. Kriege des Stettiner Turnvereins Werbereisen in der Provinz zu unternehmen.

Weitere Preissteigerung für Zeitungspapier. Der Preis für Tageszeitungspapier beträgt jetzt sage und schreibe 7,05 Mk. pro Kilo, gegenüber 4,20 Mk. im Dezember und 3,60 Mk. im November. Eine Preisermäßigung in solcher Höhe grenzt nicht an wucherische Erpressung, gegen die die gesamte Öffentlichkeit entschieden Front machen sollte. — Zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Not der Zeitungen wurden in einer Eingabe der Vereinigten

Betriebsräte der Hamburger Zeitungen von Reichsbehörden und Reichstag folgende Maßnahmen gefordert: 1. Eingreifen des Staates gegen jede ungerechtfertigte Erhöhung des Zeitungsdrukpapierpreises. 2. Einreichung des Zeitungsdrukpapieres in die Klasse lebenswichtiger Bedarfsgegenstände. 3. Befreiung des Zeitungsdrukpapieres in eine billigere Klasse des Eisenbahngütertarifs. 4. Beseitigung jeder Sonderbelastung im Zeitungsgewerbe auf dem Wege einer erhöhten Umsatzsteuer für die Inserate. 5. Weitgehende Herabsetzung der bereits abgeschlossenen und noch zur Beratung stehenden Postgebühren.

Beschleunigte Ablieferung des Umlagegetreides. Ein großer Teil der Landwirte ist mit der Ablieferung des Umlagegetreides noch weit im Rückstande. Die Lieferung muß bis Mitte Februar voll erfüllt werden. Landwirte, die nicht voll abliefern, müssen Ersatz in Geld leisten. Das Ersatzgeld wird weit über Marktpreis für Roggen liegen, da die Preise für Umlagegetreide maßgebend sind. Außerdem wird nicht geliefertes Umlagegetreide enteignet, wobei nur 52,50 Mk. je Zentner Roggen gezahlt werden wird. Die Ersatzleistung in Geld wird unbedingt eingezogen werden, worauf besonders hingewiesen wird. Die Kommunalverbände haften für die ausstehenden Mengen. Sie können die Landwirte nicht schonen, die aus Eigennutz nicht abliefern und die gewissenhaft liefernden Landwirte durch die Geldleistung mitbelasten. Wenn hier und da von unbefugener Seite die Meinung geäußert wird, daß schließlich eine Ermäßigung der Getreideumlage eintreten wird, so ist diese Auffassung völlig irrig. Anstelle der nicht gelieferten Getreidemengen wird unbedingt Geldersatz geleistet werden müssen. An alle Landwirte, die noch nicht genügend Umlagegetreide geliefert haben, ergeht der dringende Rat, das Umlagegetreide gegenwärtig, wo kein Waggonmangel besteht, schnell abzuliefern. Die Landwirte, die ihr Umlagegeld voll erfüllt haben, unterliegen in dem weiteren Verbrauch ihres Getreides keiner Kontrolle mehr.

Kartoffelversorgung. Minderbemittelte Haushaltungen, die ihren Bedarf an Kartoffeln noch nicht eingedeckt haben, sollen nach einer amtlichen Aufforderung des Magistrats sich im Rathaus, Zimmer Nr. 50, melden. Auch diejenigen Haushaltungen, die sich bereits früher gemeldet haben und schon im Besitze von Kartoffeln zum Bezuge von Landbundkartoffeln sind, aber noch keine Kartoffeln erhalten konnten, müssen sich neu melden. Es handelt sich zunächst nur um die Feststellung, wieviel Kartoffeln überhaupt noch benötigt werden. Eine Gewähr für die tatsächliche Lieferung kann der Magistrat nicht übernehmen. Es soll jedoch mit allen Mitteln versucht werden, die fehlenden Mengen noch zu beschaffen. — Anmeldungen, die nach dem 14. d. Monats eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden, daher ist Eile geboten.

Städtische Volksbibliothek. Die sehr bedeutende Erhöhung der Postgebühren, der Papier- und Druckkosten macht eine Verdoppelung der Gebühren für Erinnerungen an säumige Leser auf 1 Mk. und für Mahnungen auf 1,50 Mk. erforderlich. Die Leser und Leserinnen wollen deshalb zu ihrem eigenen Vorteil durchgehend die Leihfrist (14 Tage) innehalten, lieber weniger Bücher mitnehmen und öfter wechseln, nötigenfalls Verlängerung der Leihfrist beantragen. Die Bücher können noch mehr wie bisher geschont werden, selbst dann, wenn sie schon starke Spuren vielfachen Gebrauches zeigen. Sie dürfen beim Ausschlagen nicht gebröckeln, nicht mit feuchten Fingern umgeblättert, nicht als Pfeife an den Ecken umgebogen werden. Durch Beachtung dieser einfachen Regeln kann die Gebrauchsdauer eines Buches bedeutend verlängert werden. Auch Kinder sind zur Schonung der Bücher, nicht nur der eigenen, immer wieder anzuhelfen.

Die Geschlechtskrankheiten, die äußeren Erscheinungen, ihre spezielle Bedeutung, ihre Verhütung und Bekämpfung. Ueber dieses Thema spricht am Dienstag, den 10. d. Monats, abends 6 Uhr, im Hörsaal 15 des Gymnasiums Dr. Rogalla im Auftrage der Volkshochschule. Der Vortrag wird durch eine Reihe von der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten herausgegebenen Lichtbildern, die hier in Stolp zum ersten Male gezeigt werden, erläutert dargetan. Der am diesem Tage stattfindende Vortrag ist nur für Frauen, der am darauffolgenden Dienstag angelegte für Männer bestimmt. Um das von dem Vortragenden zu behandelnde Gebiet in den weitesten Kreisen der Bevölkerung bekannt zu geben, werden auch für diesen Vortrag Einzelkarten zum Preise von 3 Mk. ausgegeben.

Aufhebung der Zufahrversicherung. Das Gesetz über die anderweitige Festsetzung der Leistungen und der Beiträge in der Invalidenversicherung vom 23. Juli 1921 (Reichsgesetzbl. 80 S. 984 ff.) hat die durch § 1472 ff der Reichsversicherungsordnung seinerzeit eingeführte freiwillige Zufahrversicherung aufgehoben. Eine Zusatzrente wird nicht mehr gezahlt, auch nicht an solche Personen, die vor dem 23. Juli 1921 Zusatzrenten verwendet haben. Diese können aber innerhalb fünf Jahren vom 1. Oktober 1921 ab geltend machen, die Festsetzung des Wertes der verwendeten Zusatzrenten verlangen. Außer dem Betrage werden für jedes volle Jahr, das seit dem Umtausch der Quittungskarte, in der Zusatzrenten verwendet wurden, bis zum Tage des Erstattungsantrages verfallen ist, 3/2 v. H. Zinsen gezahlt. Es wird aber nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Erstattung nur auf Antrag erfolgt.

## Willem und Korl.

Profit Neujahr, meine Herrens, wi hebben ja all uns beproeft, Korl, äwer du wolt ritt nich!

Ja, das alte Jahr hat sich nunmehrsten abgerackert, es is zu die Alten gelegt, wie die Juristen so schön zu sagen gewohnt sind. Awersten es hat sich noch letztns höllschen verdedendiert.

Herrjemine, wat das ein Gepuste, und die Telgen von die Bäums böigten sich man so, daß es ne Art hatt.

Wo ich jetztens hier an der Waterkant wohnen tu, mußst ich männiglich an die armen Seefahrers denken, die da nu inmitten von sonem Orkan den Kurs nehmen mußten. Seefahrt, Korl, is gaud, äwer de See möt ruhig sin, süs bliw id leimer up dat faste, dröge Land.

Na, den andern Tag, meine Herrens, als ich zur Gratulatschon zu meine Base güng, wie sich das so schicken tun tut, da hab ich so manches Dach woll gesehen, wo zum Abdecken der Wirt keinen Dachdecker nich mehr zu holen braucht. Eins war ragelahl verschwunden. Und das kost' heut Geld, meine Herrens, bei die Waluta.

Ich hab die Waluta am Heiligabend vor Neujahrstag auch noch ausgenüßt, die günstige Postvaluta, wo nämlich die Adressur auf die Briefens man bloß erst sechzig Pfennig noch kosten tat.

Herrjemine, was soll ich armes Menschenkind nach dem ersten Tag vons neue Postjahr woll machen?

So fett fidelt Luz nich in meinen Geldbeutel!

Und wie schön machen sich jetztens unsre Briefmarkens! Früher hab ich mich immer als Jung über die schönen Dinger aus den utopischen Staaten gefreut. Weist Du noch, Korl, as id mal eine ut Liberta hebb hew, de wußt Du mi ganz und gornich günnen! Wi hebben uns binah einen ganzen Dag dorüm schlagen, bet jederein von uns de Häst in de Hand holl.

Dat wir rendliche Deilung!

Bei allen Republikken ins Amerikanische brauchten awersten solche schönen Markens; denn desto mehr wurden sie von die Käufers gekauft, das war 'n dolles Geschäft!

Wir haben oft darüber gelaht, meine Herrens, awersten jetzt is mich wirklich nich lächerlich dabei zu Mut, wenn ich die Buntigkeit von unsre Markens seh, alle Dag sehen sie fast anders aus.

Son Briefmarkenssammler muß es hellchen schwer haben, er braucht furtften für eine einzigste deutsche Marke ein ganz sonderliches Album, in so viele Farbens kommen sie raus.

Na, meine Herrens, wir wollen denn für 1922-Jahr wünschen, daß unsere Markens eine Farbe behalten tun und daß unser ganzes Volk nur ein Ziel haben tut, nämlich ohne Rücksichten auf irgend welchen persönlichen Vorteil oder Nachteil des Einzelnen aus dem Dreck von Schweinerei — verzeihen Sie den unparlamentarischen Ausdruck, meine Herrens — herauszukommen.

Die Karte, meine Herrens, muß ganz anders geschoben werden, sonst können wir auch man alle uns die vier Bretters bestellen, un uns unter die Grasrasende kuschieren. Ne Lust is das nich mehr, zu leben!

Un in diese schlechten Gedankens, da fiel denn mein Aug beim Wahrschauen auf ein paar Briefe, die schonsten in meine Abwesenheit von meine Wirtin in die Stub hineinbugstiert waren.

Korl, meine Wirtin is eine aufmerckame, lebenswürdige Frau, awersten Du brauchst garnich so dumm grienen, heiraten tu ich sie doch nich, was Du Dir in Deine schlechten Gedankens wieder denkst, das is nich.

In diese Ort bleib ich dem alten, verfloffenen Jahr treulich, ich bleib Einpänner oder wie schlechte Menschen das näumen tun: ein Hagestolz.

Ich dachte nu bei mir, das sünd awersten aufmerckame Menschen, die gratulieren mit ihre Gratulatschon schonsten am Neujahrsheligabend. Haben die 's eiligst!

Awersten, Korl, hast de was, kannste was!

Hat ich mich awersten bannig verrechnet, meine Herrens!

Das waren nich aufmerckame, gebildete Menschen, die mir diese frühzeitigen Briefe da geschrieben hatten, sondern das waren gewinnlüchtige Kaufmänners, die mich an meine irdischen Schulden sogar am Heiligabend vor Neujahr in die ungemüthliche Weise verstoren taten, indem sie mich mit ihre Rechnungen schändlichst in kommodieren taten.

Rechnungen, meine Herrens, sünd ja an und für sich schonsten nich schön, awersten ganz unschön sind sie als Vorfreude vor die hogen Feste.

Ich hab sie denn auch gebührend verästimmert, das können Sie sich wohl denken.

Is Di dat ud so gan, Korl? Ne, denn kommt das daher, daß Du pünktlich bezahlt hast. Solche Menschen soll es ja auch geben un das sollen nich die schlechtesten sein. So sagen wenigstens die Kaufmänners.

Awersten jetzt hab ich sie schon bezahlt, meine Herrens, das muß ich Sie doch vorzeigen, meine Herrens, damit Sie mich nich so anschauen tun, als ob ich Sie anpumpen tun wolt.

Das Pumpen is der Anfang von das End, tagt immer mein Großvater selig, un der is all lang un un mußst das insolgebeffen wissen von wegen sein hogen Alter!

Ich hab nach diese ärgerliche Entdeckung denn noch ein paar Glas Grog getrunken, denn der Punsch meiner Base war mir in die Glieder gefahren, das Zeug is zu labbrig! Nichts als Zuder, nichts Hartliches!

Doch nu Rest, Prosch!

Oberst, meinen Schappo!

Auf Wiedersehen allerseits.







# Möbel!

Speisezimmer von 1,50 bis 3,25 Meter Büfett, Herrenzimmer mit 1,50 bis 2,20 Meter Bücherschränken, Schlafzimmer in hell Eiche, sowie Birken und Mahagoni poliert empfiehlt zu mäßigen Preisen

**Möbelhaus Max Zebrowski**  
Langestraße 17. Stolp i. Pom. Fernsprecher 27

## Ärztlicher Nacht-Hilfsdienst

vom 9. bis 15. Januar 1922, abends 8 Uhr des einen, bis 7 Uhr morgens des folgenden Tages.

Montag:	Sanitätsrat Dr. Böttcher, Bismarckplatz 4 Telefon 970	152
Dienstag:	Dr. Bofed, Bismarckplatz 9	1110
	Dr. Bannier, Bismarckplatz 1	903
Wittwoch:	Dr. Lewinsohn, Arnoldstr. 1	916
	San.-Rat Dr. Köpfer, Bismarckplatz 13	808
	San.-Rat Dr. Jonaß, Bismarckplatz 14	1173
Donnerstag:	San.-Rat Dr. Neuß, Bahnhofstr. 1	672
	Dr. Knüsel, Bahnhofstr. 39/40	872
Freitag:	San.-Rat Dr. Bold, Wasserstr. 8	903
	Dr. Lewinsohn, Arnoldstr. 1	956
Sonntag:	Dr. Siegel, Rentorstr. 7	1177
	Dr. Meyer, Stephanplatz 9	19
	Geh. San.-Rat Dr. Gaul, Präsidentenstr. 2	819
	Dr. Heilgenberg, Präsidentenstr. 44	

Der ärztliche Nacht-Hilfsdienst tritt ein, wenn der Erkrankte den Arzt seiner Wahl (Hausarzt, bereits behandelnden Arzt) nicht erreichen kann.

Stolp, den 6. Januar 1922.  
Die Polizeiverwaltung.  
Der Oberbürgermeister.

## Städtischer Kunstverein Stolp i. Pom. (e. V.)

### 19. Unterhaltungsabend

Donnerstag, den 12. Januar 1922, abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums. Vortrag mit Lichtbildern über „Bilder aus der ägyptischen Kunstgeschichte.“

Zur Deckung der Unkosten zahlen Erwachsene 1.— M., Schüler und Schülerinnen 0,50 M.



**Sternbräu**  
hell

**Baltenbräu**  
dunkel

**Stern-Caramelbier**  
alkoholarm

sind Qualitätsbiere, aus edelstem Material, wohlschmeckend, nahrhaft und bekömmlich.

Versand in Gebinden und Flaschen.

**Sternbrauerei**  
**R. W. Heydemann**  
Stolp i. Pom. :: Fernruf 6.

**Bank für Haus- u. Grundbesitz**

Fernspr. 925 e. G. m. b. H. Stolp, Bahnhofstr. 53 empfiehlt sich zur Ausführung sämt. bankmäßigen Geschäfte

**Spareinlagen**  
werden mit 3 3/4 bis 4 1/4 % verzinst.

**Stahlkassetten**

Geheime

**Wandschränke**

zum Einmauern

empfehl

**August Ruffmann.**

## Albrecht-Konzert

(im Abonnement)

Mittwoch, den 11. Januar 1922, abds. 7 1/2 Uhr im Schützenhause

### Kammermusik-Abend Budapester Streichquartett.

Programm: Mozart, Schubert, Dvorak.

Einlaßkarten zu 10.—, 9.—, 4.—, 3.— Mk. (außer Steuer) in der Musikalienhandlung Felix Albrecht.

Lokal-Anzeiger. 27. Oktober 1919: Ihr Zusammenwirken war so nobel und so grundmusikalisch, daß dieses Quartett unbedenklich den besten Kammermusik-Vereinigungen zugezählt werden darf, die bislang zu uns gekommen sind. Signale für die musikalische Welt. 27. Oktober 1920: Abende des Budapester Streichquartetts wirken mit der Kraft von Erlebnissen. Vier Musiker und Musikanten zugleich ergießen ihre jungen Seelen in die Musik, die sie spielen, erfüllt von heiligem Ernst und heiliger Fröhlichkeit.

## Frühstücksstuben

Täglich frische Würstchen, Eisbein mit Sauerkraut wohlgelegte Biere.

Leo Salomon, Goldstraße 1.

Wir haben in Stettin eine Subdirektion errichtet und empfehlen uns zur

## Übernahme von Transport-Versicherungen aller Art.

Süddeutsche Transport-Versicherung A.-G.  
Frankfurt a. Main.

Büro der Subdirektion: Stettin, Elisabethstr. 7.

## Ostbank

für Handel u. Gewerbe

Akt.-Kapital u. Res. 40 Millionen Mark  
Zweigniederlassung Stolp i. Pom.

Nentorstrasse 24/25.

Günstige Verzinsung von Spareinlagen.

Gewährung von Darlehen zu billigen Zinssätzen,

Beleihung von Hypotheken und Wertpapieren.

Ankauf von Wechseln.

Bargeldloser Zahlungsverkehr.

## Lehrfräulein

f. kaufm. Büro mögl. sofort gesucht. Nur schriftl. Bewerbung.

**Stolper Elektromotorenhaus**  
Ringstraße 4.

## Zeitungsträgerin

oder Träger

für täglich zwei Morgenstunden bei hohem Verdienst gesucht.

Zweigstelle der „Danziger Neueste Nachrichten“  
Goldstraße 20.

## Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 9. Jan., vormittags 10 Uhr werde ich bei Herrn Schulz in Mellin wegen Verzuges:

Kleiderpinde, mehr Sofas, Tische, Stühle, Bettstellen mit Matr., Spiegel, 1 Büfett mit Anricht., Küchen-Einrichtung, Haus- und Küchengerät und anderes mehr

öffentlich meistbietend, gegen gleich bare Zahlung versteigern. Die Sachen sind gebraucht, aber gut erhalten und 1/2 Stunde vor der Versteigerung zu besichtigen.

**Franz Wiesed**  
gerichtlich vereidigter Sachverständiger u. Auktionator.

Verein junger Handwerker 1921.

**Bersammlung**  
Mittwoch, 8 Uhr im Schweizergarten. Der Vorstand.

## S. S. V.

Sonntag, den 8. 1. 22

**Wanderung**  
nach St. Stettin.

Abmarsch 2 Uhr Blücherapotheke. Der Vorstand.

## Kapitalbenutzung

Zeit., erfahrener, solider Bankier sucht zwecks Ausdehnung der Geschäftskapital zu sehr hohem Zinsfuß bei absoluter Sicherheit und evtl. baldiger Rückzahlung. Anfrag. unt. W. S. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Quell-Brauerei

Sonntag, den 8. Januar 1922

## Künstler-Konzert

Anfang 3 Uhr.

Eintritt frei.

## Schweizergarten.

Morgen Sonntag

## Kräuzchen.

## Schlachthof- Restaurant.

Morgen Sonntag, den 8. Januar nachmittags 4 Uhr

## Kaffee-Konzert

7 Uhr abends

Kräuzchen.

Gebrauchte

## Weinflaschen

kauft

## Franz Hackbarth

Weingroßhandlung  
Fernspr. 405. Kirchplatz 12.

## Kisten

zu verkaufen

**Reiss, Mittelstr.**

= Pa. Kautabak =

empfiehlt

Louis Hauvsteich Nachf.

Neutorstr. 3.



## Bruchleidende!

Sie erhalten ein wirklich guttugendendes Bruchband im

## Sanitätshaus Rausch

Inh.: gepr. Bandagistmstr. Rausch

Stolp i. Pom.

Hofstentorstr. 4, neben dem Hauptzollamt.

Habe Telefon-Anschluß

## Nr. 253

Paul Müller

Meisnerstr., Sandberg 4.

14 far. goldene Damenuhr, (Sawonetten-Verschluss), 1 Paar vernickelte Damen-Schlittschuhe (Holländer) Gr. 26 preiswert zu verkaufen.

Zu erfahren in der Geschäftsst. dieser Zeitung.

## Metallbetten

Stahlmattressen, Kinderbetten dir. an Priv., Katal 90 L frei.

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür).

## Holz-Kouleanz

für Wohn- u. Schaufenster empf.

**M. Tränker, Stephanplatz 8.**

Gebildet. Landwirt, 28 J. alt, mit großer, stattlicher Erscheinung, mit maßvoller Vergangenheit, aufrichtig, ehrenhaft. Charakter und ca. 100.000 M. Vermögen, später mehr, wünscht die Bekanntschaft einer passenden Dame mit Verm. od. eig. Besitztum zwecks

## Heirat.

Nur reelle, ernstgemeinte Angebote, möglichst mit Bild und genauer Angabe der Verhältnisse, unt. „Landwirt 93“ an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

## Stadt-Theater Stolp

1921-1922.

Direktion: H. Schneider

Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr

Der verwundene Prinz  
3 Akte für Groß und Kleins

Abends 7 1/2 Uhr

Liebe und Trompetenbläser  
Lustspiel in 3 Akten

Gaßspiel Hugo Stern vom Stadttheater in Stettin

Montag, abends 7 1/2 Uhr

Der Zigeunerbaron  
Operette in 3 Akten.

## Kirchl. Anzeigen.

St. Marien.

1. Sonntag nach Epiph.

Vorm. 9 Uhr Frühgottesdienst.

Vorm. 10 1/2 Uhr Predigt

Pastor Kottke

Farnach Beichte: Dorothea

Feier des heil. Abendmahls

Kollette für Neutorien bei Stettin.

1-2 Uhr Svargeldannahme

der Mittelschule.

Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche.

2 Uhr desgl. im Evangelisationsaal.

Pastor Nobilitas

Beurlaubungswoche:

Pastor Abimus.

Trauerungen:

Pastor Botte

Taufen und Kommunionen:

Supt. Witz.

Evangelisationsaal

Arnoldstraße.

Sonntag, den 8. Januar 1922

abends 5 1/2 Uhr Besinnung

Schlafkirche.

St. Johann.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst

Kollette für Rückenmühle.

Pastor Nobilitas.

Schlafgemeinde.

Nachm. 4 1/2 Uhr Gottesdienst

und Abendmahl.

Kollette für Rückenmühle.

Pastor Rathke.

St. Petri.

Kirche geheizt.

1. Sonntag n. Epiph.

Vorm. 10 Uhr Predigt

Supt. Witzke.

Kollette für d. St. St. Salome

Vorm. 11 1/2 Uhr Sitzung der

Gemeinde-Kirch.-Rats in der

Sal. st. it.

Dienstag, nachm. 1/2 6 Uhr

Gottesdienst in Evangel.

Supt. Witzke.

Verordnungen:

Supt. Witzke.

Trauerungen:

Derfelde.

Ev. luth. sep. Kirche.

Poetenfeld 3.

1. Sonntag n. Epiph.

Vorm. 10 Uhr Lesegottes-

dienst.

Mittwoch, den 11. Januar

abds. 8 Uhr Predigtgottesdienst

Witzke.

Ev. luth. Kreuz-Kirche.

1. Sonntag nach Epiph.

Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt

Abendmahl.

Feiltollette II.

Supt. Reuter.

Verein. ev. luth. Biberfeld

Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr

Andacht. Donnerstag, 8 Uhr

abds. Bibelstunde. 20

Zimmer 4a.

Ordentliches gesunder Jung

aus 1. Volksschulklasse kann

sofort oder auch später als

Schriftföher-Lehrling

eintreten.

Buchdruckerer

Otto Kellerstrass

Goldstraße 20.



Die Teuerung im Dezember.

Erneute Steigerung der Lebenshaltungskosten.

Die Reichsindexziffer ist im Dezember 1921 abermals gestiegen. Im einzelnen teilt das Statistische Reichsamts darüber folgendes mit:

Obwohl durch die Steigerung der Kaufkraft der Mark zu Beginn des Monats Dezember die Großhandelspreise zurückgingen, hat sich die Aufwärtsbewegung der Kosten der Lebenshaltung vom November zum Dezember infolge des vorhergehenden Sturzes der Reichsmark weiter fortgesetzt. Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts, denen die Ausgaben für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung nach dem Stande von Mitte Dezember zugrunde liegen, ist die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten vom November zum Dezember 1921 von 1397 auf 1550, demnach um 153 Punkte oder 11 v. H. gestiegen. Gegenüber Dezember 1920 beträgt jetzt die Steigerung 66 v. H. und gegenüber Mai, dem billigsten Monat des vergangenen Jahres, 76,1 v. H.

Stärker als in den Vormonaten hat zu dieser Steigerung im Berichtsmontat die Erhöhung der Kosten für Heizung und Beleuchtung beigetragen, während die Wohnungsmieten nur in verhältnismäßig wenigen Gemeinden anzogen. Daneben wurden auch weitere, teils beträchtliche Steigerungen für Lebensmittel festgestellt. Die Indexziffer für die Ernährungsausgaben allein, die im November 1914 betragen hatte, ist um 174 Punkte oder 9,1 v. H. auf 2088 gestiegen. Zu der Erhöhung der Ernährungsausgaben trugen im Berichtsmontat fast sämtliche Lebensmittel bei. Die Preise für Brot, Nahrungsmittel, Hülsenfrüchte und besonders Fleisch zogen erneut an, auch Gemüse, Kartoffeln, Eier wurden wiederum teurer. Die Preisbewegung für Gette war (bis Mitte Dezember) nicht einheitlich.

Die Teuerungssaktion der Beamten.

Im Reichsfinanzministerium traten die Vertreter der Reichsregierung und der Spitzenorganisationen zu den lange erwarteten Verhandlungen über die neue Teuerungssaktion für die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reiches zusammen. An den Beratungen nahmen Vertreter aller Reichsressorts, des preussischen Finanzministeriums und Mitglieder des 23. Ausschusses des Reichstages teil. Es herrscht auf allen Seiten das Bestreben, die Verhandlungen so rasch zu führen, daß dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt am 19. Januar eine Vorlage zurgehen kann.

Anfang nächster Woche wird die Verhandlung fortgesetzt und dabei zunächst mit der Einzelberatung der Arbeiter ragen begonnen werden, nachdem inzwischen die Reichsregierung mit den Finanzministern der Länder sich ausgesprochen haben wird. Im unmittelbaren Anschluß an die Arbeiterfragen sollen die Beamten- und Angestelltenfragen behandelt werden.

Im Damm des Okultismus.

Ein auffsehenerregender Selbstmord hat sich, wie erst jetzt bekannt wird, in Berlin am 1. Weihnachtsfeiertag zugetragen. Ein 38-jähriges Fräulein Müller-Heßling, das bei einer Kamille Daber wohnte, bereitete sich

in okultistischer Verzückung mit Veronal und Morphin. Fräulein Müller-Heßling war der „Okultistischen Volkshochschule“ des angeleglichen „Professors“ Weber-Robine als lebenslängliches Mitglied beigetreten und zeigte seit dieser Zeit eine auffallende Veränderung in ihrem Wesen. Sonst heiter und fröhlich, lehrte sie von den Besuchen bei Weber-Robine stets in seltsamer Verzückung nach Haus zurück und sprach viel von überirdischen Dingen. Am 1. Weihnachtsfeiertag war sie wieder bei dem „Professor“ zu Gast und lehrte erst spät in der Nacht, wiederum ganz verzückt, nach Haus. Sie hat die noch wachenden Daberschen Eheleute, am andern Morgen sie nicht zu wecken.

Am nächsten Tage erschien bei Dabers der Herr „Professor“ und verlangte, Fräulein Müller-Heßling zu sprechen. Auf die Bemerkung, daß diese noch schlafte, erklärte er, daß Fräulein Müller-Heßling nicht mehr lebend sei. Befürzt ließ Frau Daber das verschlossene Zimmer Fräulein Müllers öffnen, und in der Tat lag sie bewußtlos, jedoch noch nicht tot zu Bett. Ein sofort herbeigekommener Arzt stellte die selbstmörderische Vergiftung fest und überführte Fräulein Müller-Heßling in ein Krankenhaus, wo sie drei Tage später an den Folgen der Vergiftung starb. In ihrem Zimmer fand man einen offenen Brief, in dem Fräulein Müller-Heßling dem Professor Weber-Robine als Testamentsvollstrecker und Universalerben einsetzte. Der „Professor“ fand das durchaus begreiflich, denn er erklärte, daß alle lebenslänglichen Mitglieder seiner Gesellschaft ihn zum Universalerben einsetzen. Das Hab und Gut des Fräulein Müller-Heßling sollte er sich auch bald als sein Eigentum ab.

Der Fall beschäftigt natürlich zurzeit die Berliner Kriminalpolizei, die in die Geheimnisse der Okultistischen Volkshochschule jetzt näher einzudringen beabsichtigt. Der Selbstmord des Fräulein Müller-Heßling hat die Behörden die Möglichkeit, nicht nur den eigenartigen Weber-Robine, sondern alle „okultistischen Führer“, soweit es sich nicht um anerkannte Wissenschaftler handelt, näher kennen zu lernen und ihrem Treiben, soweit es geboten erscheint, ein energisches Halt entgegenzusetzen.

Sturmwetter und Hochwasser.

Ein schweres Unwetter herrscht zurzeit an der Nordsee- und Ostseeküste. In Cuxhaven hält das schon tagelang herrschende Unwetter weiter an, beginnt aber mehr eine winterliche Art anzunehmen, denn an die Stelle von Regenschauer sind Hagel- und Schneeböen getreten. Der ausländische Schiffsverkehr stockt nach wie vor. Nur an der Elbmündung hat sich eine Flotte seewärts bestimmter Dampfer angesammelt. Im Fischereihafen liegt die ganze Kuxhavener Fischdampferflotte bis auf zwei Dampfer wegen Kohlenmangels still. Von der Ostsee wird berichtet, daß namentlich bei Rügenwalde der Sturm schweren Schaden angerichtet hat. Die Wassermassen traten in die Wipper und Grabow und ließen diese über die Ufer treten. Auch in Germünde an der Westseite an zwei Stellen das Vollwerk aufgerissen und mehrere Teile der Werftstraßen sind unterpült worden. An der Ostseite hat die schwere See an den Dünen große Verwüstungen angerichtet, so daß sich dort baldige Uferschutzbauten als nötig erwiesen.

In Wittels- und Süddeutschland richtet das Unwetter ebenfalls viel Schaden an. Aus Baden und Württemberg werden heftige Schneestürme gemeldet. In der Rheinebene liegt der Schnee mehrere Zentimeter hoch, im Schwarzwald ist die Schneedecke in den höheren Lagen bis auf dreiviertel Meter angestiegen. Die Temperatur ist sogleich bis auf 10 Grad unter Null gesunken. Im Hochschwarzwald

mußte infolge des mäßigen Schneefalles der Bahnfährlitten in Tätigkeit treten, um den Verkehr von Dorf zu Dorf aufrecht zu erhalten. Überall hat regster Winterportverkehr eingesetzt. Aus Gerolstein werden von der Hocheifel und der Schneifel große Schneefälle gemeldet. Eine ganze Anzahl Drischafsten ist völlig eingeschneit und von jedem Verkehr abgeschnitten. Die Saale ist in der Nähe von Jena und Rudolstadt aus ihren Ufern getreten. Bei weiterem Steigen sind schwere Schäden unermesslich. Infolge des Hochwassers der Tettau mußte der Zugverkehr Kothentkirchen-Tettau eingestellt werden. Selbst Frankreich hat unter der Bitterungslage zu leiden. „Echo de Paris“ meldet, daß 16 französische Schiffe, darunter mehrere Fischerboote, an der Küste in Seeenot geraten sind. Die telegraphischen Verbindungen in Nordfrankreich sind durch Sturmwetter teilweise zerbrochen.

Aus aller Welt

Eine neue Kälteperiode. In Baden und Württemberg sind in den letzten Tagen erhebliche Schneemengen niedergegangen. In den Schwarzwaldbergen herrscht nunmehr voller Winter. Infolge eines 48stündigen Schneefalles sind die Berge bis zu den Tälern herab mit Neuschnee bedeckt. In den höheren Bergregionen liegt der Schnee durchschnittlich 50 bis 75 Zentimeter hoch. Alle bekannten Winterportstätten melden sehr gute Rodel-, Ski- und Schneeschuhbahnen. Im Alpengebiet, in den Schweizer Bergen sind gewaltige Schneemassen niedergegangen. Im Engadin liegt Neuschnee bis zu 1 Meter hoch. Verschiedene Bergdörfer sind von der Außenwelt abgeschnitten, da sie vollständig eingeschneit sind.

Drei Kinder von der eigenen Mutter vergiftet. In Berlin-Charlottenburg hat sich eine schreckliche Familientragödie abgespielt. Die Frau eines Direktors Ebbeke versuchte dort, sich und ihre drei Kinder mit Gas zu vergiften. Hausbewohner kamen hinzu und sorgten für ärztliche Hilfe, die bei Frau Ebbeke von Erfolg war. Die drei Kinder im Alter von 8, 6 und 3 Jahren sind gestorben. Die Gründe, die Frau Ebbeke zu der grauenvollen Tat veranlaßt hat, sind bisher noch unbekannt. Der Gatte ist zurzeit verreist und konnte daher nicht vernommen werden.

Ueber die Tat selbst ist bekannt, daß Frau Ebbeke während der Abwesenheit der Dienstmädchen die Türen dreier Zimmer mit einem großen Bohrer angebohrt und einen langen Schlauch zusammengekehrt hat, der von der Küche aus durch drei Zimmer bis in das Wohnzimmer reichte. Im Wohnzimmer selbst stellte sie aus Stühlen, Bettstücken und einer Matratze ein improvisiertes Lager her. Die Kinder wurden auf die Stühle gebettet, und sie selbst legte sich auf die Matratze. Sie hat nun den Gasbehälter in der Küche geöffnet, und das Gas hat das Wohnzimmer angefüllt und die Vergiftung der vier Personen bewirkt.

Kleine Nachrichten.

Die deutschen Gewerkschaften haben für das hungernde Rußland 4767 202 Mark gesammelt. In der japanischen Hauptstadt Tokio wurde das Hauptpostamt durch Feuer vollständig vernichtet.

Eifersucht.

Roman von H. O. Wiemann.

Copyright 1921 by Wiemanns Zeitungsverlag Berlin W 66.

10. Fortsetzung.

„Das sollte ich wenigstens meinen“, versicherte Edith. „Ich habe“, setzte sie hinzu, „an eine solche Möglichkeit überhaupt nicht gedacht. Denn Herr Dreßen habe doch sicher keinen Menschen in das Banklokal habe gehen lassen, wenn dort nicht gearbeitet würde. Oder er hätte selbst dabei zugegen sein müssen. Und dann konnte doch die Maschine nicht benützt werden.“

Durch diese Zwischenfragen war Edith Hilbert von dem eigentlichen Grund ihrer Aufregung, von ihrer persönlichen Bekanntschaft mit Franz Leßburg, abgelenkt worden, und sie sprach ruhig und sicher mit dem Rechtsanwalt, der über die neuen Möglichkeiten, die sich ihm jetzt eröffnet hatten, angestrengt nachdachte.

Hatte der Debraudant aus bestimmten Absichten zwei Liebesverhältnisse angeknüpft? Sollte es nur eine Fälschung sein? Oder sollte ihm die zweite in seinen verbrecherischen Plänen helfen, wenn die erste verfiel? Oder hatte die zweite Geliebte die Schuld abhichtlich auf Edith Hilbert zu lenken versucht, um selbst unbeobachtet und unbedächtig zu bleiben? Und wer konnte dieses weibliche Wesen sein?

Einen flüchtigen Augenblick suchte in Erich Drüberg's Stirn der Gedanke auf, ob nicht Margot Dreßen der es ja nicht schwer werden konnte, in die Bank zu gelangen, das Kontor nach Arbeitschluß betreten haben könnte. Aber sofort ließ der Rechtsanwalt diese Mutmaßung wieder fallen. Wenn wirklich Fräulein Margot Dreßen aus irgend einem Grunde in das Kontor gegangen war, so hatte ein solcher Besuch doch sicher nicht mit dieser Angelegenheit zu tun. Anzunehmen, daß die Tochter des Bankdirektors, die sich auf ihr juristisches Studium vorbereitete, mit dem flüchtigen Leßburg in Verkehr gestanden und die Schreibmaschine neu benützt haben sollte, um Leßburg vertrauliche Briefe zukommen zu lassen, das war geradezu unsinnig. Wenn der Rechtsanwalt sich auch daran gewöhnt hatte, manche Dinge anders zu sehen, als sie zu Tage lagen, an solche Verwirrung des schönen und talentierten Mädchens vermochte er nicht zu glauben.

Dieser Fall mußte also einstweilen ungeklärt bleiben. Zunächst war er zufrieden, festgestellt zu haben, daß die arme, einsame Edith sich von dem Betrüger zu einem flüchtigen Bärtlichkeitsaustausch hatte verleiten lassen, der aber keine Unterstützung des Verbrechens zur Folge gehabt hatte. Und dann, daß der Debraudant eine geheimnisvolle Liebe gehabt hatte, die ein Interesse daran gehabt hatte, für ihre Korrespondenz stets

Edith Hilberts Schreibmaschine zu benutzen. War die Unbekannte etwa eifersüchtig auf Edith gewesen und hatte die dieselbe durch diese Manipulationen verdächtigen wollen? So viele Fragen, so viele Rätsel waren noch vorhanden.

Der Rechtsanwalt verabschiedete sich mit großer Freundlichkeit von der Gefangenen. Da stieg in Edith die frühere Scheu und Angst wieder auf. Mit gefalteten Händen und umflorten Augen stand sie vor ihm.

„Herr Doktor, geht es wirklich nicht anders, als daß dieses mein Selbstvergeben vor Gericht und vor allen Leuten zur Sprache gebracht wird? Ich habe wirklich gedacht, er hätte mich lieb und wollte mich zu seiner Frau machen, sonst hätte ich mich niemals von ihm küssen lassen und ihn auch nicht wieder geküßt. Bitte, bitte, sprechen Sie nicht davon, wenn es irgend geht, damit ich nicht ausgelacht werde.“

Die hellen Tränen rannen wieder über ihre blaffen Wangen herab.

„Wir wissen ja noch gar nicht, ob Sie zusammen mit Leßburg vor dem Gericht erscheinen werden. Dafür, daß niemand über Sie, Fräulein Edith, lachen wird, dafür lassen Sie nur mich sorgen.“

Draußen vor dem Gericht traf er seine Frau. Sie sah etwas blaß aus, gab sich aber sonst unbefangen. Erich war über das plötzliche Erscheinen seiner Gattin nicht weiter verwundert, es geschah nicht gerade selten, daß Konstanze hier auf Ausgängen am Vormittage vorüber ging, auch wohl ein Viertelstündchen auf dem großen Platz mit seinen Anlagen promenierte, in der Erwartung, ihn zufällig zu treffen. Heute freute er sich, denn er sah in ihrem Kommen die Bereitwilligkeit, über den unliebsamen Zwist von gestern Abend fortzukommen.

Er konnte nicht mit nach Hause kommen, sondern hatte noch mit einem Kollegen zu konferieren, zu dem er sich soeben begeben wollte. Die Unterredung konnte wohl noch eine Stunde oder etwas mehr in Anspruch nehmen. Die junge Frau erklärte, sie wolle bis dahin noch, einen Besuch bei ihren Eltern abstaten.

Hätte der Rechtsanwalt Drüberg seine Gattin beobachtet können, nachdem sie ihn jetzt verlassen hatte, er würde stübzig geworden sein. Sie hatte den Schleier dicht vor ihr Gesicht gezogen, und das war nötig, denn in ihren sonst so fröhlichen Vergnügungsaugen glänzten Tränen des Jornes, und ihre Lippen waren so fest aufeinander gepreßt, als dränge sie mit äußerster Gewalt eine Ausruferei der Erregung zurück.

Frau Kommerzienrat Herborn empfing ihre Tochter ganz erstaunt, als diese mit einer Hastigkeit ins Zimmer gestürzt kam, die früher im elterlichen Hause niemals beobachtet war.

„Mama, ich bin die unglücklichste aller Frauen!“ Konstanze schlug ihren Schleier empor, warf sich in einen Sessel und brach in Tränen aus.

Die Kommerzienrätin war eine weltersahrene Frau, und daß sich junge Frauen nach dem ersten häuslichen Zwist sterbensunglücklich zu fühlen pflegten, war ihr nichts Neues.

„Bitte erzähle, Konstanze, was es gegeben hat, ich denke, es wird nicht so schlimm sein, als du es ansiehst. Dein Mann ist ja doch wirklich kein Unmensch.“

„Kein Unmensch, Mama? Er ist schlimmer als das. Er ist ein Treulofer, ein Verräter, ein Heuchler,“ rief Konstanze außer sich. Und dann erzählte sie in wild hervorgerissenen Worten von gestern Abend.

„Nun gewiß, dein Mann hätte dir den Gefallen tun und von der Verteidigung dieses Fräulein Edith Hilbert absehen können,“ versetzte Frau Herborn. „Aber es ist doch nun mal eine Geschäftsangelegenheit, wenn ich mich so ausdrücken darf, und in solchen Fällen haben die Männer oft ihre besonderen Gedanken. Das ist mir mit Papa früher auch passiert. Ich habe es mir abgewöhnt, dazu etwas zu sagen, und kann dir nur raten, es ebenso zu machen. Dann ersparst du dir jeden Verdruß.“

„Das kann ich nicht,“ begehrte Konstanze heftig auf. „Dann müßte ich kein Blut in den Adern haben. Erich betrügt mich, darüber bin ich mir klar geworden. Diese Edith Hilbert ist meine Geliebte oder soll es werden. Das ist zweifellos so.“

„Bitte, liebe Konstanze, übertreibe nicht so kraß,“ sagte die Rätin. „Wenn du dir alles ruhig überlegst, mußt du selbst einsehen, daß ein Rechtsanwalt nicht daran denken kann, eine Angeklagte, die er zu verteidigen hat, zu seiner Geliebten zu machen.“

„Das mag zutreffen,“ wehrte Konstanze ab, „aber nur auf dem Papier. In der Wirklichkeit des Lebens liegt es anders. Ich weiß, was ich gesehen habe.“

„Du bist eifersüchtig,“ beharrte ihre Mutter gleichmütig.

Da geriet aber Konstanze außer sich. „Nun, so höre mich zu Ende. Dann wirst du nicht mehr sagen, daß ich nur aus Eifersucht heraus spreche. Ich war vorhin im Gerichtsgebäude und wußte, daß man von einem der inneren Korridore, zu dem das Publikum eigentlich keinen Zutritt hat, in das Zimmer hineinschauen kann, wenn man sich Mühe gibt. Die Gerichtsdienner ließen mich unbehellig, da sie mich ja kennen und glaubten, ich wollte auf Erich warten. Und es paßte sich auch so, daß ich die beiden ziemlich gut sehen konnte. Und weißt du, was ich sah? Diese Person hatte Erichs beide Hände gefaßt und sprach auf ihn ein. Ich konnte ja nicht lange auf meinem Beobachtungsposten bleiben, aber ich sollte meinen, was ich gesehen habe, genügt.“

(Fortsetzung folgt.)



# Inventur - Ausverkauf

Beginn Sonnabend, den 7. Januar

## „Was wir bieten“

Waren zum Teil unter Herstellungspreis,  
zum Teil bis zur Hälfte herabgesetzt.

Kein Verkauf an Wiederverkäufer :::: Mengenabgabe vorbehalten

Mode-  
haus **Thielmann & Wiebe, Stolp**

Fernruf 787.



Sorgfältigste Ausführung von  
**Elektromotor-**

und  
**Dynamoreparaturen**

sowie Reparaturen  
an allen Starkstromapparaten  
schnell — billigst — betriebssicher  
**Aushilfsmotore**

Ständiges Lager in neuen Motoren

**Stolp. Elektromotorenhaus**

Inh. S. Biegler

Größe und alle die Maße am Platze.

Für Instandsetzungen, Neuanschaffungen  
maschineller Betriebe und Molkerei-Maschinen,  
Ausbeuten von Feuerbüchsen in Dampfesseln  
empfiehlt sich

**Paul Fast,**

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.  
Danzig, Mattenbuden 30/31.

Übernahme u. gewissenhafte Ausführung  
von

**Neubauten : Umbauten**

:: **Ausbesserungen** ::

preiswert bei Garantie.

Anfertigung moderner Entwürfe, Berechnungen,  
Kostenanschläge, Wert-, Feuer-, Schadensagen.

Architekt **Karl Voss** Baugeschäft  
Geersstraße 30. Fernruf 988.

## Alt-Metall

Kupfer Messing Zinn Blei

kauft zu Tagespreisen

Metallgießerei

**Herm. Nikolai & Sohn.**

**Süddeutsche Transport-Ver-**  
**sicherung Aktien-Gesellsch.,**  
**Frankfurt am Main**

Subdirektion Stettin, Elisabethstr. 7

Aktienkapital 6 Millionen Mark.  
Eigene Garantiemittel 15 Millionen Mark.

Wir suchen an allen größeren Plätzen der Provinz  
Pommern geeignete Personen als

**Vertreter (Agenten, Vermittler).**

Wir gewähren hohe Provision evtl. Spesenzuschuß.  
Einarbeitung durch Fachmann erfolgt von uns.  
Bewerbungen an Subdirektion Stettin erbeten.

## Landwirtschaftliche

**Zentral-Darlehnskasse f. Deutschland**

(Raiffeisenbank)

Aktienkapital und Reserven rund 45 Millionen  
Zweigstelle für Pommern: Adslin.

Geschäftsstelle Stolp

Goldstraße 15. Fernruf 1196.

Eröffnung v. Konten in lfd. Rechnung  
Scheckverkehr.

Annahme von Spar- und Depositengeldern

bei günstiger Verzinsung

3 3/4 % — 4 1/4 %.

An- u. Verkauf von Wertpapieren

Barauszahlung von Kriegsanleihe usw.

Elegante und einfache Damenbekleidung  
in neuesten Modellen wird schnellstens ausgeführt.

**Gretel Schröder,**  
Goldstraße 15, III.

**S. Karsten, Baugeschäft**

Büro für Architektur und Bauausführung  
Sernspreeher 134 Stolp i. Pom. Chausseestraße 2

Anfertigung von Bauprojekten, Zeichnungen,  
Kostenanschlägen pp.

Übernahme von Neubauten, baulichen Ver-  
änderungen und Reparaturen.

Ausführung aller Bauarbeiten  
mit zuverlässigem Personal zu realen Preisen.

Beste Empfehlungen.

**Alfred Grau, Stolp i. Pom.**

Lederlager — Techn. Geschäft

Fernsprecher 826 Holstenstr. 24

empfiehlt

**Ia. Kernleder-Treibriemen**

ersterklassiges Fabrikat

Haarriemen Baumwollriemen

Maschinen- und Zylinder-Dele

Conf. Fett, Wagenfett, Lederfett

**Riemenverbinder aller Art**

Ho zriemenscheiben Treibriemenwachs

Dichtungsplatten Packungen.